

Triffst vollends Lord Grey's Ansicht an, daß die Erkenntnis über die wahre Ursache des Krieges für seine Beendigung und für die Friedensbedingungen von großer Bedeutung ist, so weisen meine Worte doch auch auf die Zukunft hin. Lord Grey hat sich endlich ausführlich mit der Zeit nach dem Krieg, mit der Gründung eines internationalen Bundes zur Wahrung des Friedens beschäftigt. Auch dazu will ich einige Worte sagen. Wir haben niemals ein Fehl aus unseren Zweifeln gemacht, ob der Friede durch internationale Organisationen, wie Schiedsgerichte, lauerhaft gesichert werden könne. Die theoretische Notwendigkeit des Programms will ich nicht erörtern, aber praktisch werden wir jetzt und im Frieden zu der Frage Stellung nehmen müssen. Wenn bei und nach Beendigung des Krieges seine entscheidenden Vermittlungen an Gut und Blut der Welt erst zum vollen Bewußtsein kommen werden, dann wird durch die ganze Menschheit ein Schrei nach Abmachungen und Verständigungen gehen, um, so weit es irgend in Menschenmacht liegt, die Wiederkehr einer so ungeheuerlichen Katastrophe zu verhüten. Dieser Schrei wird so stark und so berechtigt sein, daß er zu einem Ergebnis führen muß. Deutschland wird jeden Versuch eine praktische Lösung zu finden, ehrlich mitprüfen und an seiner möglichen Verwirklichung mitarbeiten, das um so mehr, wenn der Krieg, wie wir zuversichtlich erwarten, politische Zustände hervorbringt, die der freien Entwicklung aller Nationen, großer wie kleiner, gerecht werden. Dabei wird das Prinzip des Rechts der freien Entwicklung nicht bloß auf dem Festland, sondern auch auf dem Meer zur Geltung zu bringen sein. Davon hat Lord Grey allerdings nicht gesprochen. Die internationale Friedensbürgschaft, die ihm vorrückt, scheint überhaupt einen eigenartigen, auf die speziellen englischen Wünsche zugeschnittenen Charakter zu haben. Während des Krieges haben nach seinem Willen die Neutralen zu schweigen und jeden Zwang der englischen Weltbürgschaft auf dem Meer geduldig hinzunehmen. Nach dem Krieg wenn England, wie es meint, uns aufs Haupt geschlagen und über die Welt nach seinem Willen neu disponiert haben wird, dann sollen sich die Neutralen zu Garanten der neuen englischen Weltordnung zusammenschließen. Aus zuverlässiger Quelle wissen wir, daß England und Frankreich bereits im Jahre 1915 Rußland die territoriale Versteiß über Konstantinopel, den Bosphorus und das Westufer des

Dardanellen mit Hinterland zusicherten, und Kleinasien unter den Entente-Mächten aufgeteilt haben. Die englische Regierung ist Anfragen hierüber, die im Parlament gestellt worden sind, auszuweichen. Aber diese Pläne der Entente sind doch wahrscheinlich auch für den Völkerverbund, der sich später garantieren soll, von Interesse. So sehen die Annexionsabsichten unserer Gegner, wozu auch noch Eliaß-Vorbringen kommt, aus, während ich bei der Besprechung unserer Kriegsziele die Annexien Belgiens niemals als unsere Absicht bezeichnet habe. Eine solche Gewaltpolitik kann nicht die Grundlage für einen wirksamen internationalen Friedensbund geben. Eine solche Gewaltpolitik steht in kräftigem Widerspruch mit den von Lord Grey und Herrn Asquith angeführten idealen Zuständen, in denen das Recht über die Macht herrscht, und alle Staaten, die die Familie der zivilisierten Menschheit bilden, ob groß oder klein, sich unter den gleichen Bedingungen und in Übereinstimmung mit ihren natürlichen Anlagen fortzuentwickeln können. Will sich die Entente ernstlich auf diesen Boden stellen, dann sollte sie auch damit rechnen und handeln. Tut sie das nicht, dann bleiben auch die erhabenen Worte über Friedensbund und Zusammenleben der Völkerfamilien.

Schall und Rauch.

Die erste Vorbedingung für eine freie Entwicklung der internationalen Beziehungen auf dem Wege des Schiedsgerichts und des friedlichen Ausgleichs entgegenstehender Gegensätze wäre, daß sich keine aggressive Koalition mehr bildet. Deutschland ist jederzeit bereit, einem Völkerbund beizutreten, ja sich an die Spitze eines Völkerbundes zu stellen, der Friedensstörer im Zaum hält.

Die Geschichte der internationalen Beziehungen vor dem Kriege

liegt klar vor den Augen aller Welt. Was führte Frankreich an Russlands Seite? Eliaß-Vorbringen. Was wollte England? Konstantinopel. Warum schloß sich England ihnen an? Weil ihm Deutschland mit seiner friedlichen Arbeit zu groß geworden war und was wollten wir? Grey sagte, Deutschland habe mit seinem ersten Angebot der Integrität Belgiens und Frankreichs die Erlaubnis Englands erhalten wollen, von den französischen Kolonien zu nehmen, was ihm beliebt. Selbst dem kühnsten Deutschen ist nie der Gedanke gekommen, über Frankreich herzufallen und ihm seine Kolonien zu nehmen. Nicht das war das Verhängnis Europas, sondern daß die englische Regierung die russischen Eroberungspläne begünstigte, die ohne einen europäischen Krieg nicht zu erreichen waren. Diesem aggressiven Charakter der Entente gegenüber hat sich der Dreißig und Fünf in defensiver Stellung befunden. Kein ehrlicher Beurteiler kann das leugnen. Nicht im Schatten des preussischen Militarismus hat die Welt vor dem Kriege gelebt, sondern im Schatten der Einkreisungspolitik, die Deutschland niederhalten sollte. Gegen diese Politik, mag sie diplomatisch als Einkreisung, militärisch als Vernichtungskrieg, wirtschaftlich als Weltblockade in die Erscheinung treten, haben wir von Anfang an in der Verteidigung gestanden. Das deutsche Volk führt diesen Krieg als Verteidigungskrieg zur Sicherheit seines nationalen Daseins und seiner freien Fortentwicklung.

Niemals ist anderes von uns beauptet, niemals anderes gewollt worden. Wie wäre auch sonst die Entfaltung von Riesenkräften, dieser unerschöpfliche, zum letzten entschlossene Opfermut zu erklären, der unerhört in aller Menschengeschichte ist. Gegen einen Feind, dem das Aufgebot militärischer und materieller Kräfte aus aller Welt dienstbar gemacht wird, hat sich unsere Widerstandskraft mit härtester Entschlossenheit gestellt. Das England auch noch an Kraft einzufallen vermag; auch Englands Nachschub hat seine Grenzen und ist bestimmt, an unserem Lebenswillen zu scheitern. Dieser Wille ist unbezwingbar und unverwundlich. Wenn unseren Feinden die Erkenntnis davon inne werden wird, das warten wir in der Zukunft ab, daß sie kommen muß.

Ein großer Tag im Reichshaushaltsausschuß.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 9. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Die Rede des Reichskanzlers hat, wie uns gesagt wird, auf die erschienenen Mitglieder des Haushaltsausschusses und andere Mitglieder des Reichstags, die gekommen waren, beträchtlichen Eindruck gemacht, gleichgültig, welcher Partei sie angehörten. Wie bei jeder seiner Kriegserhebungen, sprach Herr v. Bethmann-Hollweg mit der unabänderlichen Ruhe des selbstüberzeugten Mannes, der von der schweren Verantwortung des Kriegsausbruchs frei zu sein glaubt. Der Kanzler trug einige neue beweiskräftige Punkte zum geschichtlichen Gebäude der Kriegsvorbereitung hinzu. Es war notwendig, daß er auf die Rede Greys die Antwort nicht schuldig blieb und daß er hervorhob, Grey habe zum ersten Male nicht mehr bestritten, daß Russland zuerst mobilisiert hatte. Schon vor dem englischen Minister hatte ein Diplomat des Vierverbundes, der kürzlich zurückgetretene italienische Botschafter Tittoni, in einer Pariser Rede dieser historischen Wahrheit die Ehre gegeben. Wenn Tittoni wie Grey abschweifend sagten, die russische Mobilisation hätte für Deutschland noch kein Kriegsgrund zu sein brauchen, so wird der unparteiische Beurteiler aus der neuen Darstellung des Reichskanzlers erkennen müssen, daß hier die Entscheidung über das Schicksal Europas unwiderruflich gefällt worden war. Die Zuhörer im Reichstag nahmen weiter mit besonderem Interesse Kenntnis von den beiden Dokumenten vom 29. Juli 1914, dem deutsch-österreichischen Devisenaustausch, der erneut dargetut, wie falsch die Behauptung der Entente ist, Deutschland habe seinem Verbündeten nicht zu Versöhnlichkeit geraten. Ganz neu und bestimmend zu weiterer Erörterung waren die beiden Enthüllungen, daß Fürst Radomsky am 1. August auch die Garantie für Frankreichs Kolonien in Aussicht stellte und daß England und Frankreich bereits 1915 Russland die territoriale Herrschaft über Konstantinopel und den Bosporus bei einer Verteilung Kleinasien zusicherten. Hierüber wollen anscheinend unsere

Diplomaten nicht gleich alle Karten ausspielen, die sie in der Hand haben. Sie werden abwarten, was man dazu in London und Paris sagt. Das Bild der kriegsverantwortlichen Einkreisungspolitik wird immer klarer. Schließlich erklärte der Kanzler Deutschlands Bereitschaft, jedem Völkerbund beizutreten, der Friedensstörer im Zaum hält. Auch zu diesem letzten Punkt, dem besondere Bedeutung beizumessen ist, da gegenwärtig bei den Neutralen mächtig für das internationale Schiedsgericht und eine internationale Wehrmacht zur Durchsetzung seiner Beschlüsse gewonnen wird, dürfte Widerspruch bei der Diskussion im Ausschuss nicht zu erwarten sein. Die Entente bemüht sich dagegen, die pazifistische Bewegung zu ihren Gunsten auszunutzen und die Mittelmächte als das Hindernis für das Zustandekommen eines internationalen Völkerbundes hinzustellen. Wir sind zu jeder Ausdrucksweise bereit, da wir das Tageslicht nicht zu scheuen brauchen. Doch nach diesem Kriegslapide die Vollenfrage angesprochen wurde, macht den begangenen Fehler, daß zu der Autonomieerklärung der Reichstag nicht hinzugezogen wurde, zur Hälfte wieder gut. Wie vortrefflich es ist, daß der Ausschuss des Reichstags das Recht erhielt, auch während der Vertagung zusammenzutreten, davon konnte sich die Reichsregierung jetzt leicht überzeugen. Die Antwort des Kanzlers an Grey hätte keine bessere Tribüne zu finden vermocht, als die der deutschen Volksvertretung.

Die Debatte.

W. T.-B. Berlin, 9. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Nach der Rede des Reichskanzlers machte der Reichshaushaltsausschuß eine halbstündige Pause. Nach Wiedereröffnung der Sitzung führte zunächst ein Vertreter des Zentrums ungefähr folgendes aus: Neu in der Rede des Reichskanzlers sei namentlich, daß der russische Gesandte von 1912 die Mobilisation als identisch mit einem Krieg Deutschlands bezeichne. Dadurch gewinne die russische Mobilisation einen ganz neuen Charakter. Er bezweifle die Erklärung, daß Deutschland sich an einem Staatenbund zur Erhaltung des Friedens beteiligen wolle, so, sich an dessen Spitze zu stellen bereit sei. Klar sei, daß in einem solchen Staatenbund nicht per majorem über Lebensfragen abgestimmt werden könne. Im Haag sei das Gegenteil etwas zu stark in den Vordergrund gestellt worden gegenüber der Forderung, daß man jeden schließlichen Versuch zur Besserung des Friedens unterstützen könne. Die Erfahrung des Krieges würde das Verlangen nach einem besseren Schutz unserer Grenzen rechtfertigen. Unter diesem Gesichtspunkt sei auch die politische Frage zu betrachten. Der Sinn der Proklamation sei, daß den Völkern Gelegenheit gegeben werde, sich an den Westen anzuschließen, anstatt nach Osten, bei freier schließlicher Entwicklung. Die Proklamation könne als ein hochherziger Entschluß begrüßt werden. Selbstverständlich sei sie in erster Linie bestimmt, unseren Interessen zu dienen, es sei sogar die Pflicht eines leitenden Staatsmannes, diesen Gesichtspunkt in klarer letzter Erwägung in den Vordergrund treten zu lassen. Diese grundsätzliche Erwägung müßte in Belgien maßgebend sein. Wenn der Reichskanzler wiederholt, daß er niemals eine Annexionspolitik verfolge, so scheint er noch auf diesem Standpunkt zu stehen. Allerdings müßte aber dafür gesorgt werden, daß Belgien niemals wieder als Einfallstür gegen Deutschland dienen könne. Er bezog sich auf eine frühere Erklärung des Abg. Spahn, daß Belgien politisch, militärisch und wirtschaftlich in deutscher Hand bleiben müsse. — Die Beratung lautet fort.

Von einem nationalliberalen Redner wurde ausgeführt, daß die Darlegungen des Reichskanzlers dankenswerte Arbeit über die letzten Vorgänge vor dem Kriege gebracht haben. Es sei zu wünschen, daß diese Darlegungen weitest Verbreitung im neutralen Ausland fänden. Bemerkenswert seien besonders die Mitteilungen über die Vorgänge am 29. und 30. Juli. Es sei richtig, daß ein englischer Vermittlungsvorschlag weitergegeben und in Wien angenommen worden sei. Ebenso bemerkenswert sei, daß wir auf die direkte Verhandlung zwischen Wien und Petersburg hingewirkt hätten. Der Reichskanzler habe auch die Kriegsurkunden behandelt. Es sei ihm zuzustimmen, daß der Krieg das Ergebnis der Gesamtentwicklung sei, die mit der Einkreisungspolitik einsetzte. Demgegenüber sei die deutsche Politik durchaus friedlich gewesen. Mit England hätten wir, wie die Verhandlungen von Rotterdam und Botschafter bezeugen, versucht, auf guten Fuß zu kommen. Das Hindernis seien die russischen Wünsche am Balkan und auf Konstantinopel gewesen. Die Warloffeage sei mit dem Ziele einer endgültigen Verhandlung mit Frankreich behandelt worden. Wenn das Ziel nicht erreicht wurde, sei es nicht unsere Schuld gewesen. Die Verhandlungen, die unmittelbar vor dem Kriege mit England über einen Interessenausgleich geführt wurden, seien ebenfalls ein Beweis friedlicher Politik.

Wenn wir nun trotzdem gegen unseren Willen in den Krieg verwickelt worden seien, sei die Schuldfrage richtig, daß wir uns durch bessere Grenzen schützen müssen. Er wolle nicht auf die politische und belgische Frage eingehen. Es sei jedenfalls zweifelhaft, ob es richtig wäre, jetzt definitiv Bezüge auszusprechen. Er könne bestätigen, daß der Reichskanzler niemals von einer Annexionspolitik gesprochen habe, das sei auch nicht von den Herren gewesen, die sich von Zeit zu Zeit bei dem Reichskanzler versammelten. Mit den heutigen Ausführungen des Reichskanzlers seien aber nicht preisgegeben seine früheren Äußerungen, daß der status quo ante nicht wiederhergestellt könne, daß wir reale Garantien haben wollten und daß Belgien nicht der Brückenkopf für englische Machtpläne auf dem Kontinent sein dürfe, sonst würden wir für den Fall eines künftigen Krieges schlechter stehen, als diesmal. Zur Frage eines internationalen Bundes zur Bewahrung des Friedens äußerte der Redner namens seiner Freunde das Unverständnis, damit, daß die deutsche Politik jeden Versuch zur Schaffung derartiger Institutionen mißtraut und eifrig daran mitarbeitet. Lebensinteressen könnten, wie ja auch die genannte Christenheit besagt, nie internationalen Entscheidungen unterworfen werden. Natürlich dürfe nicht alles auf die englischen Interessen zugeschnitten werden, auf eine englische Herrschaft über die Neutralen und über das Meer. Die deutschen Interessen dürften durch englische Übermacht nicht geschädigt werden. Ausschlaggebend müßte für unser Vorgehen immer die deutschen Interessen sein. (Schluß folgt.)

Die Lage im Westen.

Die letzten Kämpfe an der Somme.

Dr. Berlin, 9. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Dem „L.A.“ wird aus dem Großen Hauptquartier gemeldet: Nachdem die ungeheure Brandungsmaße des feindlichen Massenangriffs vom 5. November zerbrochen war, hat an der Somme front gestrichen und vorgedrungen wieder verhältnismäßig geringere Kampftätigkeit geherrscht. Infanterieangriffe unternehmen

die Gegner bei Gancourt-L'Abbay, jedoch kleinerer Art, in der Nacht. Sie wurden abge schlagen. Die Franzosen ringen jetzt ganz besonders heftig um unsere Stellungen in dem großen Wald Pierre-Saint-Denis, die sie von der Seite zu umfassen versuchen. Gestern früh fand noch ein Angriff auf die südliche Spitze des Dorfes Sailly statt, der von uns in unmittelbarem Handgemenge zurückgewiesen wurde. In daran anschließendem Gegenangriff haben wir den Gegner sogar weiter als vorher zurückgedrängt. Die bedeutendste Kampfhandlung des Tages erfolgte am äußersten Süden der bisherigen Offensivfront. Entprechend der Nordfront in der Ancregegend biegt hier die neue vom Gegner vorgehobene Südfront hakenförmig in die alte zurück. An seiner innersten Stelle liegt auf einer beherrschenden Höhe der Fleden Chaulnes. Nach einem heftigen Kampf vor dem Sturm in üblicher Weise zu mächtigem Trommelfeuer steigendem Artilleriefeuer erfolgte um 11 Uhr der erste Angriff. Er wurde von uns abge schlagen. Der Angriff im Nordosten von Ablaincourt wurde zurückgeworfen. In Ablaincourt gelang es dem Gegner, den Rest der Ortschaft zu erobern, und südlich davon nahm er das kleine, dicht an Ablaincourt sich anschließende Dorf Pressoire. Er drängte auch vor in den dreieckigen Wald, der südlich von Pressoire und westlich der Straße nach Chaulnes sich hingieht. Am diesem jedoch wurde er wieder hinausgeworfen. Chaulnes ist unverändert in unserer Hand.

Hauptmann Voeldes Abturg.

Dr. Berlin, 9. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Der Kriegserichter des „L.A.“ tritt in einem längeren Bericht der Nachricht entgegen, Hauptmann Voelde sei von einem Gegner abgeschossen worden. Er schildert die Todesfahrt des Hingehenden folgendermaßen: Voelde hatte am Nachmittag des 28. mit der gesamten ihm unterstellten Jagdstaffel sich in die Lüste erhoben, um eine Anzahl englischer Flieger, die sich über unsere Linien gewagt hatten, anzugreifen. Die feindlichen Flieger suchten durch rasches Kreisen in den Läften der Gefahr zu entgehen; die Unsrigen verfolgten sie in denselben Bewegungen. Voelde hatte mit einem deutschen Flieger zugleich die Jagd auf einen der Engländer aufgenommen. In 2 bis 3000 Meter Höhe beschrieb er beide in rasender Fahrt, übereinander schwebend, ihre Bogen hinter der tiefer liegenden Deute her. Die beiden Flugzeuge näherten sich bald. Im letzten Augenblick erkannten beide die Gefahr und rissen das Steuer herum, um auseinander zu streben. Dies gelang aber nicht völlig; das Landungsgerüst des höher liegenden Apparats streifte die obere Drahtfläche von Voeldes Flugzeug und riß ihm einen wesentlichen Teil der Steuerung, die Verbindung, ab. Voelde merkte sofort, daß er die Herrschaft über das Seitenfeuer seines Flugzeuges eingebüßt hatte. Er verlor die Geflügelsgegenwart aber nicht, sondern begann sofort einen spiralförmigen Gleitflug nach unten und führte ihn auch mit vollkommener Sicherheit bis auf etwa 500 Meter über dem Erdboden aus. In dieser Höhe geriet er in Wolken. Seine Kameraden flogen zur Erde mit der sicheren Meinung, daß die Werbenruhe und große Kunst Voeldes ihn wohlbehalten zu Boden gebracht haben würden. Dort aber fanden sie ihn zu ihrem Entsetzen zerstückelt vor. Er mußte in eine jener Wäden geraten sein, wie sie dort oder besonders an Balkenstäben häufig sind. Er war dem beschädigten Flugzeug doch nicht mehr gewachsen gewesen und abgestürzt. Der Vorgang ist über jeden Zweifel gestellt, um so mehr, als sich in dem Abturgestell des anderen Flugzeuges noch Stoffteile von dem Voeldeschen Flügel vorfanden. Voelde war wenig entsetzt. Ein Schädelbruch hat ihn getötet. Keinerlei Schussspur wies sein Körper auf.

Die feindlichen Berichte.

Französischer Frontbericht vom 8. November, nachmittags. Südlich der Somme verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig. Die Deutschen beschränkten sich darauf, die neuen französischen Stellungen im Abschnitt der Juchefahrt von Ablaincourt zu beschließen. An der übrigen Front zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer.

Französischer Frontbericht vom 8. November, abends. Südlich der Somme zerstörte unsere Artillerie feindliche Ansammlungen östlich Sailly. Südlich der Somme beschloß der Feind gestern unsere eroberten Stellungen heftig. Unsere Batterien bekämpften die feindliche Artillerie wirkungsvoll und nahmen aus dem Marsche befindliche Truppen östlich und nordöstlich Chaulnes unter Feuer. Die Zahl der gefangen von uns gemachten Gefangenen erhöhte sich jetzt auf 660, darunter 11 Offiziere. Auf dem rechten Massener war der Artilleriekampf besonders lebhaft in den Gegenden von Damiou und Douaumont.

Englischer Frontbericht vom 8. November, nachmittags. Während der Nacht wurde unsere Front westlich von Beaumont-Hamel, wo der Feind erfolglos einen Überfall auf unsere Panzergraben versuchte, heftig beschossen. Sonst nichts zu melden. Das Wetter ist anhaltend stürmisch.

Englischer Frontbericht vom 8. November, abends. Die feindliche Artillerie war heute auf der ganzen Front südlich der Ancre tätig. Von den anderen Stellen ist nichts zu melden. Das Wetter ist andauernd stürmisch.

Das schwache Ergebnis der französischen Anleihen.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Wien, 9. Nov. (ab.) Aus Paris verlautet, daß Finanzminister Ribot gestern verschiedenen Terzietern als ungefähre Höhe der zweiten Anleihe 10 Milliarden Franken (8 Milliarden Mark) nannte. Davon werden 4 Milliarden frisches Geld. Die übrigen 6 Milliarden scheinen die zusammengebrachten kurzfristigen Ersparnisse und Obligationen gewesen zu sein. Die erste französische Anleihe hatte etwa 12 Milliarden betragen, so daß Frankreich jetzt in langfristigen Anleihen 22 Milliarden Franken oder 17½ Milliarden Mark erhielt gegenüber 45 Milliarden Mark der deutschen Anleihen.

Ereignisse zur See.

Ein besonders wertvoller U-Boots-Erfolg im nördlichen Eismeer.

Die Ladung des im nördlichen Eismeer von einem unserer Unterseeboote versenkten rumänischen Dampfers „Bistria“ von 3888 Bruttoregistertonnen war für das rumänische Meer bestimmt. Unter ihr befanden sich, wie aus der jetzt eingetroffenen Ladefliste hervorgeht, u. a. 125 500 Stück 7,5-Zentimeter-Granaten mit Zündern, 42 000 Stück 7,5-Zentimeter-Kartuschen, 14 001 000 Kartuschen für Nitraillkufen, 200 000 Stück 3,7-Zentimeter-Granaten, 300 Stahlbomben mit Zündern und Ladung, 3800 Stück 12-Zentimeter-Granaten und ebenso viele Kartuschen, 1576 000 Patronen für Maschinengewehre, 5000 Zündschnuren, 60 000 Stahlhelme, 10 000 Gewehre, 100 Maschinengewehre (Schluß).

botisch), 20 Stück 5A-Zentimeter-Mörser, 800 Packfässer für Maschinengewehre und Munition, 28 Autos, 38 Tourenautos, 22 Lastautos, 5 Krankenautos, 7 Sanitätswagen mit vollstündiger ärztlicher Ausrüstung, 2 Flugzeugschuppen, fünf Luftballons mit Zubehör, 883 Tonnen Stahl in Barren, 20 Tonnen Nickel, 23 Tonnen Schwefel, 8,5 Tonnen Blei, 62 Tonnen Maschinen und Dynamos. Der Wert der Ladung wird auf 23 Millionen Mark, der Wert des neuen Schiffes auf etwa 2,5 Millionen Mark geschätzt, so daß unseren Feinden mit der Versenkung des Schiffes insgesamt ein Geldschaden von mindestens 25 Millionen Mark entstanden ist.

Eine amtliche Feststellung zur Versenkung des norwegischen Dampfers „Dag“.

W. T.-B. Christiania, 8. Nov. Da mehrere norwegische Blätter, vor allem „Tidens Tegn“, wiederholt behauptet hatten, die Versenkung des norwegischen Dampfers „Dag“ habe infolge der Seeverklärung auf norwegischem Hoheitsgebiet stattgefunden, weshalb die norwegische Regierung bei der deutschen Regierung wegen Neutralitätsverletzung Einspruch erhoben werde, hat der Vertreter des norwegischen Telegraphenbureaus das norwegische Verteidigungsdepartement um amtlichen Aufschluß ersucht. Dieses hat ihn ermächtigt, öffentlich mitzuteilen, daß die Aufschlüsse, die bisher von den militärischen Behörden eingeholt sind, darauf hinausgehen, daß die Versenkung außerhalb der Territorialgrenze vor sich gegangen ist. — Dieselbe Mitteilung geht heute der norwegischen Presse amtlich zu.

Der Krieg gegen Rußland.

Eine Abschiedsrede des japanischen Votschalters in Petersburg.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 9. Nov. (ab.) Die russisch-japanische Gesellschaft gab demcheidenden japanischen Votschalter Motone eine Abschiedsrede. Nach einer kontinentalen Ansprache Motone eine beachtenswerte politische Rede. Er sagte: Als ich den Votschaltertraktat übernahm, fühlte ich ein gewisses Unbehagen. Ich war von vornherein der Ansicht, daß eine Hauptaufgabe sei, eine russisch-japanische Einigung herbeizuführen. Ich habe sie erreicht. Keine Welle trübt heute den Horizont unserer Beziehungen. Es ist eine glückliche Verknüpfung der Umstände, daß gegenwärtig die russisch-englischen Beziehungen besonders gut sind; denn ein russisch-japanisches Abkommen ist ohne Einhaltung der japanisch-englischen Verträge unmöglich. Ich wünsche, daß der Sieg der Verbündeten schnell und entscheidend ist. Um dies zu erreichen, müssen die Regierungen einig sein. Die Völker verstehen, daß ihr gemeinsames Heil beachtet wird, sich nicht irgendwo eine Erbstung im Verband zeigt. Ich habe mit großer Mühe beobachtet, welchen Anteil das russische Volk an der Sache der Verbündeten nimmt. Darum möchte ich jetzt den Gefühlen wahrhafter Bewunderung für dieses Volk Ausdruck geben. Unerschütterliches Verbleiben zeigt die französische und englische Regierung, die sich ganz dem Krieg anpasse, und alles in seinen Dienst stellen. Zum Schluß versicherte Motone, er werde dauernd an der Verinnerlichung der russisch-japanischen Beziehungen arbeiten. Die Rede hat in russischen Regierungskreisen starke Verwirrung erregt, da Motone trotz dem Verbleiben des Volkes sprach, die englische und französische Regierung lobte, die russische Regierung aber völlig überging.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 9. Nov. (Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 9. November, mittags:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Secresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich und südöstlich des Gaurbul-Passes blieben rumänische Angriffe abermals erfolglos. Bei Spini machten wir weitere Fortschritte, 150 Gefangene und 2 Geschütze wurden eingebracht. Westlich von Tighes und bei Selbur wurden die hier vorgedrungenen Russen durch deutsche Truppen wieder geworfen.

Secresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Außer lebhafter Feuerartigkeit an der Front beiderseits der Bahn Buczow-Tarnopol keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Sojusa stellenweise mähtiges Artilleriefeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sölfer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg auf dem Balkan.

Claterini jetzt von den Franzosen besetzt.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 9. Nov. (ab.) Die Pariser „Liberte“ und „Presse“ melden: Der nach Athen entsandte Kriegsminister General Roques und König Konstantin einigten sich auf die provisorische Besetzung von Claterini durch die Franzosen. Darauf ließ Admiral Jaurès in der Nacht von Claterini die Mannschaft zweier Kreuzer landen. Die Besetzung Claterinis vollzog sich ohne Zwischenfall, weil die Aufwärtler sich schon vorher zurückgezogen hatten.

Das neue Königreich Polen.

Das preussische Staatsministerium und die Wiederaufrichtung Polens.

Ber. Berlin, 9. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Ein Berliner Blatt hat die Behauptung aufgestellt, das preussische Staatsministerium habe von dem polnischen Plan der Reichsleitung erst amtlich erfahren, als schon alles feststand. Wir stellen fest: Das Staatsministerium ist selbstverständlich gehört worden, und zwar in jedem Stadium der Verhandlung und vor Fassung der endgültigen Entschlüsse. Es hat das ganze gesamte Für und Wider eingehend und zu wiederholten Malen durchgesprochen und sich

auf den Boden der mit der kaiserlichen Rundgebung vom 5. November eingeleiteten Politik gestellt.

Rationale Feier in Krakau.

W. T.-B. Krakau, 9. Nov. (Drahtbericht.) Anlässlich der Proklamation des Königreichs Polen und der Erhebung der Landesrechte Polens fand hier eine große nationale Feierlichkeit statt. Vormittags feierte sich ein großer Festzug durch die mit Fahnen geschmückten Straßen, in denen die Schuljugend Spalier bildete, unter den Klängen von Musikkapellen und begeisterten Kundgebungen eines außerordentlich zahlreich angekauften Publikums vom Rathaus in Bewegung. In der Kathedrale feierte die Fürstbischöfliche Capilla mit großer geistlicher Assistenz den Festgottesdienst, der mit der Abingung der polnischen Nationalhymne schloß. Nachmittags fand in dem prächtig geschmückten Rathaus eine Festigung des Krakauer Gemeinderats statt. Die Feierlichkeiten fanden am Abend ihren Abschluß mit Festvorstellungen im dem Krakauer Theater.

Die Begrüßung der jungen Freiheit Polens in Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 9. Nov. (Drahtbericht.) Das „Echo de Bulgarie“ schreibt: Mit der Wiederaufrichtung des Königreichs Polen ist eine große geschichtliche Ungerechtigkeit durch die siegenden Mächte wieder gutgemacht worden. Damit wird zugleich den Entwürfen der Freiheit der kleinen Nationen und den Heuchlern der slavischen Idee eine gütige Ohrfeige gegeben. Orientiert an den Mächten, die es zum Leben zurückgerufen haben, wird Polen in Gemeinschaft mit ihnen die Bürgschaft für eine freie Entwicklung finden. Vor allem wird es seine junge Freiheit an der Seite der Verbündeten gegen eine moskowitzische Invasionspolitik verteidigen haben. Bei der Verteidigung dieses kostbaren Geschehens werden die Polen in den Kämpfen den Enthusiasmus der Befreiten und die Macht ihrer nationalen Gefühle mitbringen. Die Bulgaren senden dem freien selbständigen Polen ihren brüderlichen Gruß.

Aus den verbündeten Staaten.

Von den österreichischen Parteien.

W. T.-B. Wien, 9. Nov. (Drahtbericht.) Den Blättern zufolge hat die deutsche Arbeitgenossenschaft in ihrer gestrigen Vollversammlung beschlossen, gegenüber dem Ministerium Koerber eine freundliche, aber auch energische Haltung einzunehmen. Ferner haben sich die beiden Klubs der österreichischen Abgeordneten aus Galizien zu einem Klub zusammengeschlossen, der den Namen ukrainische parlamentarische Vereinigung trägt. Zum Obmann wurde Romanowicz, zu Stellvertretern wurde Petruschewicz und Wasynski gewählt.

Die Neutralen.

Ein weiteres schwedisches Ausfuhrverbot.

W. T.-B. Stockholm, 9. Nov. (Drahtbericht.) Das Svenska Telegrammbureau meldet: Ein Ausfuhrverbot für lebende Tiere, sowie animalische und vegetabilische Konserven wurde erlassen.

Ein neuer Minister des Auswärtigen in China.

W. T.-B. Peking, 9. Nov. (Drahtbericht. Havas.) Der frühere Gesandte Chinas in den Vereinigten Staaten und Spanien Run-Ting-Feng ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Befinden der Großherzogin Luise von Baden bessert sich langsam. Zeitweilig treten noch Temperaturerhöhungen auf. Vor allem aber nötigen die nervulösen Schmerzen im Gesicht die greise Fürstin zu Ruhe und Schonung.

Der Oberregierungsrat Dr. Gustav Hartmann, Vortragender Rat im Reichsamt des Innern, ist am 5. d. M. in Berlin im Alter von 54 Jahren gestorben. Er gehörte von 1887 bis 1901 dem preussischen Justizdienst an und wurde dann Mitglied der Verwaltung der Lebensversicherungsgesellschaft „Germania“ in Stuttgart. 1901 trat er in das Reichsamt für Privatversicherung ein und kam von diesem 1910 als Vortragender Rat in das Reichsamt des Innern. In diesem war er seitdem als Referent für Wohnungsfürsorge tätig.

Heer und Flotte.

Postfall der Abzeichen an den Helm usw. Übergaben. Der Kaiser hat befohlen, daß an den Helm usw. Übergaben fortan keine Abzeichen (Nummern und Buchstaben) zu führen sind. Die vorhandenen Abzeichen sind alsbald zu entfernen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Preisgestaltung und die Versorgung am Gemüsemarkt.

Den hohen Preisen am Gemüsemarkt, die zu vielfachen Klagen Veranlassung geben, ist, so lesen wir in den „Mitteilungen des Kriegsernährungsamts“, zum Teil dadurch bereits entgegengetreten worden, daß für Kohlrüben und Möhren Höchstpreise festgesetzt werden sind. In gleicher Art bei Weich-, Rot- und Weißkohl; vorgegeben, empfiehlt sich nach den Erfahrungen des vergangenen Jahres vorläufig noch nicht, ebenso wenig erscheint es angängig, den Verkauf dieser Kohlarten nach Gewicht vorzuschreiben, da sich für den Verkäufer mannigfache Gelegenheiten durch Wiegungen des Strunks, des Krautes oder der Umblätter bieten, wodurch der Käufer erheblich geschädigt werden könnte. Die immer noch freie Marktversorgung der Lebensmittel noch durch Verzögerungen ausgeführt wird, scheint allerdings mit dem Bestehen, niedrige Preise durchzusetzen, in Widerspruch zu stehen. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß die Obstmärkte mit ihrer Anziehungskraft und ihrer in der Öffentlichkeit sich vollziehenden Preisbildung nicht preis erhöhend wirken. Traten solche Tendenzen auf, war ihnen durch Sperrung der Preise verhältnismäßig leicht entgegenzutreten. Jedenfalls hat sich gezeigt, daß die Preise auf den unkontrollierten Märkten leichter, schneller und höher steigen, als auf den durch die Öffentlichkeit kontrollierten. Es empfiehlt sich daher, von Eingriffen in die freie Preisgestaltung und Versorgung, deren Schäden und Nachteile offenbar sind, so lange als möglich, abzusehen.

Den Klagen über die hohen Gemüsepreise ist zwar durch Festsetzung von Höchstpreisen für Rüben entgegengetreten

worden, wenn sie aber verstummen sollen, muß mehr geschehen. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Erzeugerhöchstpreise eingehalten und Höchstpreise für den Kleinverkauf eingeführt werden. Der Erzeugerhöchstpreis für Stoppel- oder Weiße Rüben ist 1,50 M., im Kleinhandel werden aber noch bis 12 Pf. für das Pfund verlangt. Ähnlich ist der Unterschied zwischen dem Erzeugerhöchstpreis und dem Kleinverkaufspreis bei den anderen Rübensorten. Gelbe Rüben, für die der Erzeugerhöchstpreis 4 M. beträgt, kosten im Kleinhandel bis zu 16 Pf. das Pfund. Wir wollen nicht behaupten, daß der Kleinhandel an den unverhältnismäßig hohen, einen Aufschlag von 300 bis über 700 Prozent darstellenden Ladenpreisen für Rüben schuld ist, aber selbst wenn man annimmt, daß bei vielen Erzeugern eine Überschreitung des Höchstpreises stattfindet, so erleiden die Rüben doch noch auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher eine Verunsicherung, durch die die Höchstpreisverordnung vom 26. Oktober für die städtischen Verbraucher völlig illusorisch gemacht wird. Die hohen Kleinhandelspreise haben aber auch den Nachteil, daß sie die Landwirte, die dieses Jahr die Rüben ohnehin ungern verkaufen, zur Zurückhaltung veranlassen. Der Landwirt stellt mit Recht die Frage, weshalb er dieselben Rüben für 1,50 M. hergeben soll, die in der Stadt für 12 M. verkauft werden.

— Die Jubiläums-Sammlungen für das Rote Kreuz waren der Gegenstand einer Besprechung, welche auf Veranlassung der Abteilung 3 des Rotes Kreuzes vorgeladen wurde unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Springorum stattfand. Es hatten sich zu dieser Besprechung eingefunden die Bezirkskommissionen, Lehrer und Lehrerinnen, die Rektoren der städtischen Volks- und Mittelschulen, sowie einige der Direktoren der höheren Schulen. Der Leiter der Versammlung gab in seiner Eröffnungsansprache die nötigen Erklärungen über den Zweck und die Notwendigkeit der Sammlung. Referendar Dahm berichtete über die Technik der in Aussicht genommenen Sammlungen. Direktor Maurer redete den Sammlungen warm das Wort, und als letzter Redner trat Statthalter Dr. Müller auf, der sich zunächst über die Leistungen der seiner Leitung unterstellten Schulen während der Kriegszeit im allgemeinen und über die Erfordernisse des guten Lebens erging. Die Kriegsfürsorge sei für Schule und Schulleiter die Erfüllung einer sozialen Pflicht. Aus den Kräften der Gefallenen rufe es und laute zu: Das tut ich für dich. Was tust du für mich? Damit wir leben können, sind sie gestorben. Gibt es aber einen höheren Einsatz für die Ehre der Nation als das Leben? Unsere Soldaten an der Front treten mit ihrem ganzen Dasein ein für die Größe des Vaterlandes und für die im Lande Zurückgebliebenen. Was bedeuten daneben die Opfer an Zeit und Arbeit, die von uns gefordert werden! Dieser Aufgabe sind sich auch die Schulleiter wohl bewußt, und dieses Bewußtsein macht, daß uns keine Mühe zu groß, keine Arbeit zu gering ist, wenn es das öffentliche Interesse, wenn es unser Volk und Vaterland gilt. Die Stadt ist zur Vornahme der Sammlung in Bezirke eingeteilt. Jedem Bezirk steht eine der Damen des Rotes Kreuzes vor. Die Schule wird sich in der Art an der Sammelarbeit beteiligen, daß den einzelnen Schülern Blöcke zum Aufschreiben von Spenden ausgeteilt werden, die sie in ihren näherstehenden Familien vorzulegen haben. Geldbeträge sollen sie nicht sammeln. Derartige Blöcke sollen den Bezirksdamen auch an einzelne vertrauenswürdige Persönlichkeiten abgegeben werden. Auch einen Postkartentag wird es zugunsten der Sammlungen geben. Über die Einzelheiten berichte der Beauftragte der Sammlung.

— Ein interessanter Anblick bietet sich schon seit einiger Zeit alltäglich bei Ankunft der Morgenzüge der Schwalbacher Bahn am Bahnhof Dohleim. Aus dem Tauwuchs, von der Bahn, dem Wald kommen scharenweise Leute an und bringen Sack voll Gutedern, Raps, Gafelnisse und dergleichen nach der dortigen Ollmühle. Ja, aus Wiesbaden sollen schon Ollmühlbesitzer hierhergekommen sein. Viele machen sich bereits nach 2 Uhr auf den Weg, um rechtzeitig zur Stelle zu sein. Oft soll der Andrang so groß sein, daß der vorhandene Vorrat zur Befriedigung aller Liebhaber nicht ausreicht, weshalb Leute aus entfernten Gegenden schon über Nacht dableiben mußten.

— Erdbehrabi werden hier zurzeit für 7 bis 10 Pf. das Pfund verkauft. Ein Leser des „Wiesbadener Tagblatts“ hat bei verschiedenen auswärtigen Großhändlern Offerten eingeholt. Danach stellt sich der Preis auf 2 M. pro Zentner beim waggonweisen Bezug. 100 Zentner würden frei Keller rund 400 M. kosten. Beim hiesigen Verkauf werden also 75 bis 125 Prozent Reinverdienst erzielt. Die wenigsten Wiesbadener Kleinhandwerker werden aber die Erdbehrabi waggonweise beziehen; zwischen den Großhändlern am Ursprungsplatz und dem hiesigen Kleinhandwerk steht in der Regel ein zweiter Großhändler, und darin liegt die Hauptursache der hohen Kleinhandelspreise.

— Helferinnen in der Kinderfürsorge gesucht. Der Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit, die ehrenamtliche Hilfskräfte für die verschiedenen Zweige der sozialen Arbeit vermittelt, werden vielfach Wünsche nach Zuweisungen von Helferinnen geäußert, denen sie zu ihrem Vordringen nicht gerecht werden kann. Sie werden sich deshalb an alle diejenigen, deren Zeit und Kraft durch berufliche oder häusliche Pflichten nicht ganz in Anspruch genommen werden, mit der Bitte, doch auch an die Allgemeinheit zu denken und sich ihr, sei es auch nur ein paar Stunden in der Woche, zu widmen. Besonders erwünscht wäre es, wenn sich junge Mädchen zur Mitarbeit in der Kinderfürsorge, in Krippe, Kindergarten und Hort bereit fänden. Anmeldungen zur Rubrik werden entgegengenommen in der Geschäftsstelle der Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit im Kaiserhaus des Schlosses, Vorderhaus, 2. Stock, Zimmer 8, Montag und Donnerstag von 12 bis 1 Uhr.

— Wohltätigkeitskonzert der Kämpfer. Zu dem Wohltätigkeitskonzert des 1. Ersatz-Bataillons des Kaiser-Regiments v. Gersdorff (Kampf.) Nr. 80, das am Samstag dieser Woche im Saale der Turngesellschaft in der Schwalbacher Straße stattfinden wird, hat der Kassenverwalter bereits sehr viele eingelassen. Da der Abend die erste große Veranstaltung in dieser Saison ist, empfiehlt es sich, sich mit Eintrittskarten zu versehen, da es fraglich erscheint, ob an der Abendkasse noch genügend Eintrittskarten vorhanden sein werden.

— Die Preussische Verwirklichte Nr. 680 liegt mit der Schicksalen Verwirklichte Nr. 452 und der Württembergischen Verwirklichte Nr. 490 in der „Tagblatt“-Schalterhalle (Ausfuhrschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarck-Platz 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verträge der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88 und 383, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88 und 223, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87, der 2. Ersatz-Infanterie-Regimente Nr. 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Schöne 4-Zim.-Wohn. mit Zubeh. an
fof. R. Borchstraße 14, Rah. 18

5 Zimmer.

Abelheidstr. 105 (dicht bei d. Elektro-
5-Zim.-Wohn., 1. Etod. mit gro-
Walton u. allem Zubehör, z. L.
1917 zu vermieten. Näheres
Erbdach. 222

Abolfsallee 6, 2. schöne 5-Zim.-W.
mit gr. Ball. u. reichl. Zub. o.
u. elektr. Licht, Bad, all. neu herg.
für sofort oder später zu v. 178

Abolfsallee 51 herrsch. 5-Z.-W. 21. 18

Abolfsstraße 1 5-Zimmer-Wohn. Mö-
im Exeditionsbüro. 188

Alfredstraße 13, 1. schöne 5-Zimmer-
Wohnung zu verm. B 822

Alfredstraße 16 (nächst der Abolfs-
allee) ist die im 2. Etod. belegene
Wohn. u. 5 Z. u. Zubeh. z. v. 187

Bismarckstr. 25, 1 u. 2. Et. 5-Z.-W.
Zub. 1. od. sp. R. 5. Geier. B11

Bildungsstraße 4 5 Zim. m. Küche
Zentralheizung sofort an vm. 22

Dambachstr. 8, 2. Et. neuzeitl. 5-Z.
Wohn. fof. od. sp. Möb. nur 8. 18

Dohheimer Str. 13 5 Zim. Sonnen-
seite, zu verm. Möb. dafelbst. 156

Dohheimer Str. 18 5 Z. u. berg. fof.
Dohheimer Str. 25, 3. r. 5-Z.-W., ne-
berger, fof. zu v. R. G. Hofmann
Preisemüßtr. 45. Tel. 1846. 183

Dohheimer Str. 64, 3. 5-Z.-W., elektr.
Licht, sofort oder später, 870 211

Drudenstr. 4, 1. Et. 5 Z. u. 35. 224

Emsler Str. 65, 1. schöne 5-Z.-Wohn.
mit Gartenbenutzung auf 1. 4. 1.
oder früher an v. R. 63. 9. 222

Geethstr. 15, 1. u. 2. Et. 5-Z.-W.
mit Zub. fof. od. später zu verm.
Emaules. 10-12. Möb. daf. 183

Geethstr. 20, 1. o. 3. Et. 5- od. 4-Z.
Wohn., neu herg., preisb. 182

Geethstraße 22, 2. 5-Z.-Wohnung
auf 1. April zu vermieten. 232

Geethstr. 23, 1. 5-Zim.-Wohn. 182

Geethstraße 26, 1. Etod. 5 Zim. u.
Zubehör, auf gleich zu verm. Möb.
daf. u. Möbingsstraße 13. 183

Hellmundstraße 58, 3. 5 Z. u. Zubeh.
evt. mit Nachsch. fof. od. sp. 182

Herderstraße 3, 1. 5-Z.-W., Sonnen-
1. ober 3. Etod. a. L. 1. 17. 222

Herrgartenstr. 4, 3. od. 2. Et. 5-Z.
W. m. Bad, Gas, elektr. R. 2. 5-8
Jahstr. 42, 2. 5-Z.-W. Möb. 3. 183

Kaiser-Friedrich-Ring 38, 1. 5- od.
6-Zimmer-Wohn. an verm. 206

Kais.-Fr.-Ring 60, 1. herrsch. 5-Z.-W.
Möb. dori u. Küchess. Str. 20. 1

Kapellenstraße 6, Part. 5-Zim.-W.
mit Bad, Speisek., elektr. Licht, an
fof. zu vm. Möb. daf. 2. Et. 210

Kierenthafer Straße 2 (schöne 5-Z.
Wohn. fof. oder später an v. 183

Klaybachstraße 11, 2. Etod. herrsch.
5-Z.-Wohn., mit Bad u. all. Zub.
fof. od. später. Möb. 3. r. 183

Klaybachstr. 21, 1. eleg. 5-Z.-Wohn.
mit Zentralheiz. an verm. 188

Luxemburgstr. 11 gr. (sch. 5. Neu-
entf. 5-Z.-W. a. r. H. Kam. fof. 183

Marcksstr. 7 neu hergerichtete 5-Zim.-
Wohnung, 2. Etage, mit Zubehör
sofort od. später zu verm.; etwaig
Wünsche der Mieter werden ge-
berücksichtigt. Möb. Marcksstr. 7
Erbdach. und Anwalts-Fürer
Abelheidstraße 32. P 94

Mauritiusstr. 14, 2. gr. 5-Z.-W. mit
Ball. auf 1. April. Möb. 1. Et. 220

Marcksstr. 38, 1. 5 Z., Bad, el. 3. u.
Zub., fof. od. spät. Möb. P. 183

Müllerstraße 5, 2. Et., neu herger.
5 Zimmer, Bad, ufm., sofort oder
später. Möb. im Hause. 183

Niederwallstr. 9, 3. L. 5-Zim.-Wohn.
mit Zubehör fof. od. später zu vm.
Näheres beim Hausmeister. 183

Nikolsstraße 9, 2. Et. 5 Z., Walton
Küche u. Zub. fof. od. spät. Möb.
Erbdach. verm. am 10. u. 12. 183

Nikolsstr. 20, 1 u. 4. Tr. Wohn., 5
Zubeh. fof. oder spät. an v. Möb.
Karl Koch, Luisenstr. 15, 1. 184

Orientenstr. 37 (sch. 5-Zim.-Wohn. u.
Zubehör für gleich od. später an
verm. Möb. 1. Etod. 226

Philippensbergstraße 25, Tiefpart.,
5 Zim. u. Zubehör zu vermieten
Möb. bei Garholz. 198

Rheingauer Straße 1 3 5-Zimmer-
Wohnungen u. Zubeh. mit Zen-
tralheiz., elektr. Licht, Gas, Ein-
staubungsanl., Kohlenaufs., Bad
auf 1. Jan. 1917 zu verm. Möb.
Hausbesitzerin Kraus, An der
Ringstraße 11. P 77

Rhein. Str. 2 5-Zim.-Wohn. sofort
Rheinstraße 11/13 5 Z., R. Erbdach

Rheinstr. 113 (sch. 5-Zim.-Wohn. fof.
od. später an vm. Möb. daf. Part.)

Rheinstr. 117, Bildh. 5-Zim.-Wohnung
Möbesh. Str. 6, 1. 5-Z.-W. fof. od.
spät. R. Medelstr. 65. C. 2. 430

Möbesh. Str. 28 ist d. 2. Obergesch.
best. a. 5 Z. u. 35. Zentralf. fof.
od. spät. a. v. Möb. Frontstr. P 24

Möbesh. Str. 31, 1. Sonnenl., herrsch.
5 u. 4-Z.-W. 1. o. sp. R. Tel. 3898

Schornsteinstr. 37, Ede Villenstr. (sch.
5-Z.-W., 2 Et., fof. R. P. L. 184

Scheffelsstraße 11, 3. (sch. 5-Zim.-W.
der Reuselt entf., mit allem
Komfort, auf fof. od. spät. an vm.
Näheres Scheffelsstraße 9, B. 184

Schierkeiner Str. 18, 1. (sch. 5-Z.-W.
mit Zentralheizung zu verm. 206

Schillerstr. 11, Hochb., Südl., 5-Z.
W. m. Bad, gr. Ball. R. 2. Et. 184

Schillerstr. 18, an Abolfsallee, 1 u.
2. Et., gr. 5-Z.-W., G., el. 2. R. 2.

Schwalbacher Straße 7, 1. Etage
moderne 5-Zim.-Wohn. 2311

Schwalbacher Str. 9, 3. Et. 5 Zim.
mit Zubehör zu verm. Näheres
Eismarckring 8, Sodapart. B 1078

Schnall. Str. 52, 2. a. d. Emf. Str.
5-Z.-W., 35a. R. Emf. Str. 9.

Schiffstraße 24 5-Zim.-Wohn., G.
elektr. Licht, Bad u. Zubehör, fof.

L A N N

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus
Hafer, Menghorn, Mischfrucht, worin
sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert,
verfündigt sich am Vaterlande!

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich
an die

**Bermittlungsbüro für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt,
Dohheimer Straße 1.** F 239

L. RETTENMAYER

GEGR. 1842

WIESBADEN.

GEGR. 1842

MÖBELTRANSPORT.

SPEDITION.

LAGERUNG.

BÜRO NIKOLASSTR. 5. TEL. 12 UND 124. 1083

Ich suche für sofort ein tüchtiges, in einfacher Buchführung
und Kartothekwesen bewandertes

Fräulein.

Fertigkeit in Stenographie und Schreibmaschine Bedingung. An-
gebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, sowie Bild
erbeten an Ingenieur **Carl Korkhaus, Limburg a/L.**
Brüderstraße 1. F 115



Alle Drucksachen
für den
Weihnachtsverkehr
fertigt in flotter, neu-
zeitlicher Ausführung,
prompt u. preiswürdig
die
**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Kontore:
„Tagblatt-Baus“, Langgasse 21
Fernsprecher Nr. 6650/53.

Stets Eingang von Beleuchtungs-Körpern

für

Elektr. Licht

in allen Preislagen.

Elegante u. einfache Ausführung.

Alle Gas- und Petroleumlampen

andere für Elektr. Beleuchtung um.

Seiden- u. Stoff-Schirme

werden in jeder Form u. Größe
in eigener Werkstätte angefertigt.

W. Hinnenberg, Elektr. Inst.-Gesch.
Langgasse 15. **Telephon 6595.**

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Freitag, den 10. November.

252. Vorstellung.

8. Vorstellung Abonnement C.
Zum Gedächtnis Schillers.

Gabale und Liebe.

Ein bürgerliches Trauerspiel in fünf
Akten von Friedrich von Schiller.

Personen:

Präsident von Walter, am Hofe
eines deutschen Fürsten. Hr. Jollin
Ferdinand, sein Sohn,
Major. Herr Teister
Hofmarschall von Kalb. Hr. Hermann
Lady Milford, Favoritin des
Fürsten. Frau Bayrhammer
Burin, Haussekretär des
Präsidenten. Herr Regal
Müller, Stadtmusikant. Hr. Ehren
Dessen Frau. Frau Ruhn
Luffe, deren Tochter. Fr. Werner
Sophie, Kammerjungfer der
Lady. Fr. John
Ein Kammerdiener des
Fürsten. Herr Robert
Ein Kammerdiener der
Lady. Herr Spieß
Ein Bedienter des
Präsidenten. Herr Wendt
Nach dem 2. u. 4. Akt 10 Min. Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende etwa 10³/₄ Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, den 10. November.

Kleine Preise. Zweite Volksvorstellung.

1. Vorstellung im Ring historischer
Luftspiele.

Donna Diana.

Luftspiel in 4 Aufzügen von Koreto-
West.Für das Residenz-Theater eingerichtet
von Dr. Herman Rauch.

Personen:

Don Diego, souverainer Graf
von Barcelona. Heinrich Kamm
Donna Diana, Erbprinzeßin,
Tochter. Agnes Hammer
Donna Laura, seine Käthe Haus
Donna Genia, Nichten W. Hoffmann
Don Cesar, Prinz von
Urgel. Wilhelm Chandon
Don Luis, Prinz von
Bearn. Erich Möller
Don Gaston, Graf
von Foix. Gustav Schend
Perin, Sekretär und Vertrauter
der Prinzessin. Fr. Kleinke
Floretta, Kammermädchen der
Prinzessin. Elise Bayer
Nach dem zweiten Akte größere Pause.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. · Telephon 6137

Vornehmstes u. größtes Lichtspielhaus.

Heute letzter Tag!

Der Tugh.

(Im Dienste der Todesgöttin.)

Detektiv-Schauspiel in 4 Akten

mit Alwin Neuf.

Die Handlung dieses spannenden
Detektivfilms spielt teils in
Amerika, teils in Indien. Die
indischen Aufnahmen sind origi-
nalgetreu u. von dem bekannten
Fotografen H. C. W. Land bei
seiner letzten Expedition in
Indien aufgenommen.

Liebe und List.

Luftspiel in 2 Akten von Rudolf
del Zopp.

Wie sich der Kintopp rächt. Komödie.

Neueste Kriegsbilder.

(Neueste erste Woche.)

Ab Samstag:

Asta Nielsen

in ihrem neuesten Schauspiel:

Das Waisenhauskind.

Fremden-Führer

Königl. Schloß, am Schloßplatz. Die
inneren Räume täglich zu besich-
tigen. Einlaßkarten beim Schloß-
Kastellan.
Rathaus, Schloßplatz 6.
Ratskeller mit künstlerischen Wand-
malereien.
Königliches Theater, auf dem Warmen
Damm.
Residenz-Theater, Luisenstraße 42.
Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden,
Kuranlagen.
Polizei-Reviere: 1. Weillstraße 7;
Polizei-Direktion, Friedrichstraße 17.
2. Albrechtstraße 13; 3. Hellmünd-
straße 14, Hinterhaus; 4. Michels-
berg 28; 5. Platter Straße 16.
Justizgebäude, Gerichtsstraße.
Höhere Schulen: Königl. Humanist.
Gymnasium (Luisenplatz), Königl.
Realgymnasium (Luisenplatz), Städt.
Reform-Realgymnasium (Oranienstr.),
Städt. Oberrealschule (Zietenring),
Höhere Mädchenschule (Schloßplatz)
und Dohheimer Straße.
Gewerbeschule, Wellritzstraße.



Tannusstr. 1.

Unwiderruflich

!!! letzter Tag !!!

Das anlässlich der Anwesen-
heit von HENNY PORTEN
mit so großem Beifall auf-
genommene Festprogramm
kommt nur noch heute und
morgen unverkürzt zur
Aufführung.

Abseits vom Glück.

Modernes

Zirkus-Schauspiel

mit der

beliebten Künstlerin

Henny Porten

in der Hauptrolle.

Beisetzung des deutschen

Flieger-Helden

Hauptmann

Boeleke

Infolge der überaus günst.

Aufnahme verlängert!

Stolz weht die Flagge

schwarz-weiß-rot

Großes Marine-Schauspiel

in 5 Akten.

Das Allernueste!

Die

Proklamation

des

Königreichs

Polen.

Kinder haben zu den

Nachmittags-Vorstellungen

bei halben Preisen

Eintritt.

Anfang 3 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 10. November.

Abends 7¹/₂ Uhr im großen Saale:

V. Cyklus-Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor

C. Schuricht

Programm in der gestrigen Abend-A.

Vergnügungs-Balast

Dohheimer Straße 19 :: Fernruf 819.

Nur noch bis 15. November!

Das große Zirkus-Programm!

Therese

Hüttemann

in ihrem hervorragend. Dressur-Akt.

Remos Comp.

Saleika u. Momeby

Rob. Pohlmann

Alvers u. Partner

Schwestern Vautas

Albert Pechauer

Elise Gärtner

Gedw. Sanden

Der musikal. Esel

Auf. Woch. 8¹/₂ Uhr (vorher Musik),Sonntags 3¹/₂ und 8¹/₂ Uhr.

